H. Sax. C
1670

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/1

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/2

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/3

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/4

Maximilian

Königlicher Prinz und Herzog

zu

Sachsen;

die letzten Tage seines Lebens und
seines Sterbens.

Eine kurze biographische Skizze

von

Carl Buhle,

Privatgelehrtem.

Dresden, 1838.

Gedruckt in der Hofbuchdruckerei von C. C. Meinhold und Söhnen.

Zu haben bei dem Verfasser, Halbegasse № 406.

31234.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/5

Novitäten.

Den

Allerhöchsten und Höchsten

Herrschaften

des

Königshauses Sachsen

in allertiefster Ehrfurcht gewidmet.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/7

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/8

Den Allerhöchsten und Höchsten
Herrschaften des Königlich Sächsischen
Hauses ein geringes Opfer meiner Verehrung
darzubringen — dieser Wunsch ist es, der
mich bewegt, Allerhöchst- und Höchst-
denenselben gegenwärtige kurze biographi-
sche Skizze Sr. Königlichen Hoheit des
höchstseligen Prinzen **Maximilian**,
Herzogs zu Sachsen, allerunterthänigst zu
überreichen.

Möge es mir gelungen seyn, diese kleine
Schrift einigermaßen der höchsten Gunst,
welche Allerhöchst- und Höchstdieselben

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/9

ihr gnädigst schenken und mir zu erlauben gnädigst geruhet haben, diesen Versuch meiner schwachen Kräfte mit Allerhöchst- und Höchst-Ihren allerdurchlauchtigsten und allverehrten Namen schmücken zu dürfen, würdig abgefaßt zu haben.

Mit diesem sehnlichsten Wunsche und dem aufrichtigsten Bekenntnisse der reinsten und tiefsten Verehrung bin ich lebenslänglich

Allerhöchst- und Höchstdenenselben

Dresden,
am 31. Januar 1838.

allerunterthänigst gehorsamster

Carl Buhle.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/10

Vorrede.

Da der Verfasser dieses Werkchen im Besitz so mancher Quellen sich befindet, welche über den hohen Verewigten, der der Gegenstand desselben ist, genügenden Aufschluß geben, so hat er es für seine heilige Pflicht gehalten, dieselben in der folgenden Zusammenstellung seinen guten Landesleuten zu veröffentlichen, und hofft bei der Kürze der Zeit und der Schwierigkeit des Sammelns wegen etwaiger Mängel auf eine nachsichtsvolle Beurtheilung.

Dresden im Januar 1838.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/11

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/12

Wenn wir schon an einem Privatmanne die Vorzüge, die er in seinem Leben entfaltete, werthschätzen und ihn bei seinem Scheiden im werthvollen Andenken behalten, wie viel mehr muß nicht das Leben eines Fürsten, dessen edles, wohlthätiges Wirken seit einer Reihe von Jahrzehenden wie ein offenes Buch vor uns aufgeschlagen liegt und viele von uns gleich den milden Strahlen der Sonne erwärmt hat, unser ganzes Interesse in Anspruch nehmen und uns in dem Augenblicke, wo der unerbittliche Tod ihn uns entriß, nicht allein zur innigsten Bewunderung seiner Tugenden hinreißen, sondern soweit es in unsern Kräften steht auch zur Nachahmung derselben begeistern. Dies sei die Art, wie wir des hohen Verewigten Andenken würdig ehren und wie wir des Seegens, der in seinen Thaten fortwirkt uns theilhaftig zu machen vermögen. Das Leben dieses hochverehrten Fürsten war zwar kein Aufsehen erregendes, kein von ausserordentlichen Schicksalen durchflochtenes, sondern ein stilles, auf den engen Kreis der Familie beschränktes Leben. Sein Ruhm besteht nicht darin, die glänzenden Thaten eines großen Regenten voll-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/13

bracht zu haben, sondern vorzüglich in dem allgemein anerkannten Verdienste, daß er die Aufgabe, die ihm geworden, Fürsten und Fürstinnen zu Gottes Ehre zu erziehen, mit eben so viel Umsicht als Treue gelöset hat. Nicht in seinem äußern, sondern in seinem verborgenen reichen Gemüthsleben ist das Große, das Herrliche zu suchen, was wir an ihm bewundern und verehren müssen.

Unser verewigter **Maximilian** Maria Joseph, Prinz und Herzog zu Sachsen, war der vierte und jüngste Sohn des guten, aber nur kurze Zeit regierenden Churfürsten Friedrich Christian*)

---

*) Friedrich Christian Leopold, dritter Sohn des Königs von Pohlen und Kurfürsten zu Sachsen, Friedrich August II., wurde geb. zu Dresden am 5. Sept. 1722. Er verließ 1756. Dresden nicht, als diese Stadt von den Preußen besetzt wurde, vertrat schon als Prinz überall muthig die Rechte und Vortheile seines Vaterlandes und ruhte nicht eher, als bis er am 15. Febr. 1763. den Frieden zu Hubertusburg zu Stande brachte und so das Elend des siebenjährigen Krieges endigte. Noch am 5. October desselben Jahres folgte er seinem Vater in der Regierung, strebte mit der größten Umsicht und sich selbst aufopfernden Thätigkeit, den zerrütteten Zustand seines hartmitgenommenen Landes wieder zu ordnen, traf vorzüglich die zweckdienlichsten Maßregeln zur schnellsten Bezahlung der hoch aufgelaufenen Staats-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/14

und der geistreichen und huldvollen Maria Anto=

---

schulden. Um aber seinem verarmten Volke am besten aufzuhelfen, hob er die es nicht wenig drückende Ver=mögensteuer auf — setzte zur Erleichterung der übrigen Abgaben den Militäretat bedeutend herab und ließ selbst in der Hofhaushaltung nicht geringe Einschränkungen eintreten, wobei überall seine treffliche Gemahlin mit=wirkte. Auch den Künsten war er hold, denn er erhob die im Jahre 1697. als Malerschule begründete und 1705. umgestaltete Maleracademie im Jahre 1763. zu einer Academie der bildenden Künste. Er starb aber schon am 17. December 1763. Nachmittags 2 Uhr, nachdem er 2 Monate und 12 Tage regiert, aber auch in diesem kurzen Zeitraume vieles Treffliche gewirkt und sich den Ruhm eines der edelsten und umsichtigsten Fürsten erworben hatte. Er erkrankte schnell an den Blattern und ein dazu gekommener Schlagfluß machte seinem segenreichen Leben ein Ende. Die Lebhaftigkeit seines Geistes konnte selbst durch seinen schwächlichen Gesundheitszustand nicht unterdrückt werden. Ueberall zeigte er sich als theilnehmend und gegen jeden seiner Unterthanen herablassend und gütig, und seine Liebe zu den Wissenschaften machte ihn zu einem großen Freund der Gelehrten. Großen Einfluß hatte außer seiner geistreichen Gemahlin besonders der Graf von Wacker=barth, welchen er aber schon 1761 durch den Tod verlor, auf ihn. Ihm folgte anfangs unter Vormund=schaft des Prinzen Franz Xaver sein ältester Sohn Friedrich August III. (gest. 5. Mai 1827.) in der Regierung, und diesem sein dritter Sohn Anton (gest. 6. Juni 1836.) und in dem Enkel desselben, Friedrich

nia Walpurgis*), Tochter Kaiser Karl's VII., geborne Prinzeß von Baiern, wurde geboren am 13. April 1759. und bekam in der heiligen Taufe den vollständigen Namen: Maximilian Maria Joseph Anton Johann Baptista Johann Evangelist Ignatz Augustus Xaver Aloys Johann Nepomuc Januar Hermenegildus Aguellus Paschalis. Am 20. Januar 1762. ward er Oberster des 2ten Linien-Infanterie-Regiments und am 7. Juli 1815. Chef desselben, war Ritter der Königl. Sächs. Rautenkrone, des Civil-Verdienst Ordens, der Ehrenl., des St. Hubert, des spanischen goldnen Vließes und des Ordens Karl's III.

Er wurde geboren unter den Stürmen des siebenjährigen Krieges, da ein feindliches Heer die Residenzstadt Dresden besetzt hielt und verwüstete, und als ein Kind von etlichen Monaten der Kriegsgefahr wegen in die Hauptstadt Böhmens gebracht. Sein vortrefflicher Vater hatte nach wiederhergestelltem Frieden den Thron bestiegen und hatte eben begonnen, die tiefen Wunden zu heilen, die der verheerende Krieg der Hauptstadt und dem ganzen Lande geschlagen hatte, als er plötzlich und wider Erwarten in eine bessere Welt abgerufen wurde. Prinz Maxi-

---

August IV., verehret Sachsen gegenwärtig seinen König.

*) Geboren am 18. Juli 1724., vermählt am 20. Juli 1747., gestorben am 23. April 1780.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id401372669/16

milian verwaiſ'te, nachdem er kaum das vierte Lebensjahr zurückgelegt hatte, und die beſorgte Mutter vertraute ſeine Erziehung den frommen und einſichtsvollen Männern, dem Pater Herz und Setti, an, die ſeinen Geiſt bildeten, ſein Herz veredelten und ihn beſonders zu einem chriſtlich frommen Menſchen erzogen. Er war kaum 21 Jahr alt geworden, als er auch am 23. April 1780. ſeine geliebte Mutter verlor. Zurückgezogen von allen öffentlichen Geſchäften, lebte er nur den Wiſſenſchaften, befaßte ſich mit Muſik, Dichtkunſt, mit dem Studio der Sprachen und der Geſchichte; denn er ſprach ſehr gut franzöſiſch und engliſch, verfertigte ſelbſt in italieniſcher Sprache, deren er ganz mächtig war, epiſche Gedichte, lernte in ſpätern Jahren noch polniſch und ſpaniſch, zeichnete ſich beſonders durch ein treues Gedächtniß, eine auſſerordentliche Faſſungskraft und beiſpielloſen Fleiß in Erlernung der militairiſchen, Geſchichts- und naturhiſtoriſchen Wiſſenſchaften aus, wie große **Convolute** von ihm geſchriebener Vorleſungen beweiſen. Sein angeborner frommer Sinn äuſſerte ſich nicht nur in einer ſtrengen Beobachtung der kirchlichen Formen, ſondern griff auch thätig und lenkend in das äuſſere Wirken ein und ward nicht blos empfindende, ſondern auch handelnde Tugend.

Erſt in ſeinem 33ſten Lebensjahre, als die Erhaltung ſeines erlauchten Stammes gefährdet zu ſeyn ſchien, (denn Prinz Anton lebte mit ſeiner zweiten

Gemahlin schon im fünften Jahre kinderlos), vermählte er sich am 9. Mai 1792. mit der 22jährigen Prinzessin von Parma und Infantin von Spanien, Karoline Marie Therese Josephe, einer Tochter Ferdinands I., einer mit den herrlichsten Vorzügen des Geistes und Herzens geschmückten Prinzessin, mit welcher er eine sehr glückliche und zufriedene Ehe führte. Diese durch den schönsten Einklang der Herzen verschönte Ehe ward durch die Geburt von sieben hoffnungsvollen prinzlichen Sprößlingen*) am

*) 1.) Marie Amalie Friederike Auguste, geb. 10. August 1794.

2.) Marie Ferdinande Amalie, geb. 27. April 1796, vermählt am 6. Mai 1821 mit Ferdinand II., Großherzog zu Toscana, Wittwe am 12. Juni 1824.

3.) Friedrich August Albert, geb. d. 18. Mai 1797, ward am 13. Sept. 1830 von seinem Onkel, dem Könige Anton, zum Mitregenten ernannt und folgte diesem am 6. Juni 1836 in der Regierung.

4.) Clemens Maria Joseph, geb. den 1. Mai 1798, gest. den 4. Jan. 1822 auf einer Reise zu Pisa in Italien.

5.) Marie Anna Caroline, geb. 15. Nov. 1799, vermählt am 16. Nov. 1817 mit Leopold II., Großherzog zu Toscana, gest. am 24. März 1832.

6.) Johann Nepomuk Maria Joseph, geb. 12. Dec. 1801, Königl. Prinz und Herzog zu Sachsen.

7.) Marie Josephe Amalie, geb. 6. Dec. 1803, vermählt am 20. Octbr. 1819 mit Ferdinand VII., König von Spanien, gest. am 17. Mai 1829.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/18

Albertinischen Stammbaume beglückt, von welchen noch vier am Leben und die Fortdauer der Albertinischen Linie sicherten. Fern von Staatsgeschäften lebte er nur im glücklichen Familienkreise und im Besitze einer kräftigen Gesundheit, die er der Einfachheit und Regelmäßigkeit seiner Lebensweise zu danken hatte. Doch das Glück seines häuslichen Lebens sollte nicht lange dauern: denn schon nach 12 Jahren entriß ihm der Tod (am 1. März 1804.) seine theuerste Gemahlin. Dieses traurige Ereigniß beugte ihn tief darnieder und machte einen großen Eindruck auf den gefühlvollen Gatten und auf die noch größtentheils unerwachsenen Kinder, die an ihr eine so gute Mutter verloren.

Indeß die große Aufgabe erkennend, die ihm geworden, erhob er sich auf Gott vertrauend über sein trauriges Schicksal und widmete nach dem Tode seiner vortrefflichen Gemahlin alle seine Zeit und Kraft der Erziehung seiner geliebten Kinder, besonders da dieselben noch sehr klein und das älteste noch nicht zehn, unser allverehrter König, Friedrich August sieben, der Prinz Johann erst 2 Jahr und die Prinzessin Josephe kaum einige Monate alt waren, lehrte denselben in der zartesten Jugend schon, wo er sie noch auf den Schooß nehmen mußte, selbst lesen, gab ihnen den ersten Religionsunterricht und leitete ihre täglichen Andachtsübungen. Ja, seine unmittelbare Aufsicht erstreckte sich auch dann noch

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/19

über alle Zweige des Unterrichts und der Erziehung, als brüderliche Liebe und der Beistand trefflicher Führer und Lehrer ihm das schwere Geschäft zu erleichtern suchten. So viel nur thunlich, war er selbst bei den Lehrstunden zugegen, ermunterte die Lehrer, seine frommen Absichten zu unterstützen und ihren fürstlichen Zöglingen eine christliche den Zeitbedürfnissen angemessene Unterweisung zu ertheilen. Die vorzüglichste Aufmerksamkeit aber schenkte er der sittlich religiösen Bildung seiner Kinder. Fortwährend forderte er sie auf zu ungeheuchelter Gottesfurcht, zur Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe, zur Selbstbeherrschung und menschenfreundlichen Gesinnung, zu einer edlen, großmüthigen Denk- und Handlungsweise. Und welch' tiefen Eindruck mußten die väterlichen Lehren auf die jugendlichen Herzen machen, da er die treue Befolgung derselben nicht blos mit weiser Strenge verlangte, sondern auch die Wahrheit derselben überall und allezeit durch sein treffliches Beispiel bestätigte! So suchte er seiner heiligen Vaterpflicht auf's vollkommenste zu genügen, und wie reichlich der Himmel seine frommen Bemühungen gesegnet hat, dies thun die sprechendsten Zeugnisse kund.

Ausserdem beschäftigte er sich sehr viel mit Lectüre und besuchte öfters sein im Jahre 1783. von ihm selbst erbautes Palais in der Ostraallee, wo er sich in dem Garten desselben einen Heerd zum Vogelfangen hatte bauen lassen, und sich damit manch-

mal die Zeit vertrieb. Uebrigens lebte er zurückgezogen von allen, was die Regierungsgeschäfte betraf, weil sein fürstlicher Bruder, Friedrich August, die Einmischung in die Staatsgeschäfte von Seiten seiner prinzlichen Brüder nicht liebte, machte mehrere Reisen und erwarb sich besonders durch seine ausserordentliche Heiterkeit, Liebe zum frohen Scherz, Menschenfreundlichkeit, Wohlthätigkeitsgefühl die Liebe seiner Untergebenen. Die Unannehmlichkeiten, die unser ganzes deutsches Land und besonders unser Vaterland Sachsen seit dem Jahre 1806 durch fremde kriegerische Völker heimsuchten, drangen auch in seine stille und zufriedene Häuslichkeit, denn auch er sah sich nebst seinen geliebten Kindern genöthigt im Jahre 1809, gleich seinen fürstlichen Brüdern seinen heimischen Heerd zu verlassen und einige Zeit zu Frankfurt am Main und im Jahre 1813 in der Hauptstadt Böhmens, einen vor den Kriegsunruhen sichern Zufluchtsort zu suchen. Hier war es, wo er im Jahre 1814 vier, beim Congreß zu Wien für die Rückkehr des Königs zu überreichende Adressen in Empfang nahm, welche Sendung einer Deputation aus der Mitte der Dresdner Bürgerschaft übertragen worden war. Aber auch mitten unter den Schrecken des Kriegs verfolgte er unermüdet den großen Zweck, seine Kinder zu edeln Menschen zu erziehen. Nach seiner Rückkehr ins Vaterland im Jahre 1815 setzte er sein stilles häusliches Leben wieder fort und fühlte

sich in Dresdens Mauern und auf seinen Lustwandlungen in den anmuthigen Umgebungen der Residenz glücklich, und war sehr oft in Gesellschaft seines höchstseligen Bruders Anton, welche beide die größte brüderliche Liebe für einander hegten und mit dem er ein Herz und ein Sinn stets war. Aber die größten Vaterfreuden erlebte er an seinen geliebten Kindern, als er die Erziehung vollendet und seine Aufgabe gelöset hatte; denn mehren seiner erlauchten Töchter wieß die göttliche Fürsehung die erhabenste Stellung an und gab ihnen Gelegenheit, segensreich auf ganze Völker einzuwirken. Wie viel aber das sächsische Volk seinen durchlauchtigsten Söhnen verdanket, das ist zu bekannt und mag für die zukünftige Geschichte aufbewahrt bleiben. Freilich fielen in den überfließenden Kelch seiner Vaterfreuden auch sehr bald bittere Wermuthstropfen; ein hoffnungsvoller blühender Sohn, zwei hochgestellte Töchter wurden ihm nur zu früh entrissen und vermehrten die Zahl seiner schmerzlichen Verluste.

So vielfach im Leben geprüft, entschloß er sich, aus Familienrücksichten und um das Fortbestehen des Albertinischen Fürstenstammes zu sichern, nach dem Wunsche seines königlichen Bruders, Friedrich August und dessen Unterthanen noch in seinem 66sten Jahre, nachdem er 21 Jahre im stillen zurückgezogenen Wittwerstande verlebt hatte, im Jahre 1825 zum zweitenmale zu vermählen. Seine hohe Wahl

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/22

fiel auf die mit den trefflichsten Eigenschaften des Geistes und Herzens gezierte Tochter des Königs Ludwig von Etrurien, Maria Louise Charlotte, Schwester des Herzogs von Lucca und Infantin von Spanien. Diese am 7. November desselben Jahres vollzogene Ehe ward zwar durch keine Sprößlinge beglückt, zeichnete sich aber desto mehr durch eine stille Häuslichkeit und zufriedenes Leben aus, welches noch das frohe Ereigniß erhöhte, daß vom Jahre 1827 an die Ehe seines fürstlichen Sohnes Johann durch mehrere Sprößlinge gesegnet und so dem Aussterben der Albertinischen Linie vorgebeugt ward.

An ihrer Hand und von ihrer edlen, hochherzigen Gesinnung unterstützt, that er im Jahre 1830 einen eben so weisen als großmüthigen Schritt; er leistete nebst seiner Gemahlin Louise zu Gunsten seines ältesten Sohnes Friedrich August, der am 13. Sept. von seinem Onkel, dem Könige Anton, zum Mitregenten ernannt wurde, Verzicht auf den ihm gebührenden Königsthron, um in einer vielbewegten Zeit die Last der Regierung jüngerer Kraft zu überlassen.

Der Regelmäßigkeit und bewunderungswürdigen Einfachheit seiner täglichen Lebensweise verdankte er stets eine ungestörte Gesundheit und Kraft, die lange die Schwächen des Alters von ihm fern hielten, und genoß von allen seinen Kindern hoch verehrt und geliebt, von fröhlich aufblühenden Enkeln umgeben,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id401372669/23

zuletzt die Segnungen und Freuden eines hohen Alters. Da das Reisen ihm auch viel Vergnügen gewährte und er schon mehrere Länder, wie Spanien, Italien, um seine daselbst geliebten Kinder zu sehen, besucht, so unternahm er noch im vorigen Jahre nebst seiner geliebten Frau Gemahlin und Prinzessin Tochter Amalie wieder eine Reise nach Italien in das Vaterland derselben, wo er das Unglück hatte zu Florenz bei seiner geliebten Tochter einen gefährlichen Fall zu thun und von da kränklich nach seinem Vaterlande zurückzukehren und auch nicht wieder zu genesen. Eine große Freude war es, als er am 21. Juli nebst seiner Frau Gemahlin und Prinzessin Tochter Amalie ins Vaterland zurückkehrte. In Dresden wurde er im Zwinger während des Wechselns der Pferde von den daselbst versammelten Einwohnern mit einem freudigen „Vivat!“ begrüßt und langte Nachmittags gegen drei Uhr glücklich im Hoflager zu Pillnitz an. Nach aufgehobener Tafel wurden die drei hohen Herrschaften von 24 weiß und rosa gekleideten Mädchen, Töchtern von Dresdner Bürgern, ehrfurchtsvoll begrüßt, indem eine derselben ein von ihr selbst für diese festliche Stunde gefertigtes Gedicht Höchstdenenselben auf weißem Atlaskissen überreichte und sämmtliche Mädchen sodann den Weg zu den Zimmern der durchlauchtigen Herrschaften mit Blumen bestreuten. Abends überraschte mit allerhöchster Erlaubniß der Königliche Kammersänger, Wächter, unter Mitwir-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/24

kung seiner Collegen, Risse, Schuster und Abler, Sr. Königl. Hoheit, den Prinzen Maximilian, mit einem von ihm selbst zu diesem freudigen Ereignisse componirten Gesange. Die hohen Herrschaften sehr gerührt von diesen Beweisen der Verehrung und Liebe, nahmen dieselben huldreichst auf. Die Mädchen und Sänger wurden königlich bewirthet. Er war kaum einige Wochen wieder in Pillnitz, als ihm die Nachricht, daß sein königlicher Sohn, der während seiner Rückkehr abwesend und auf einer Reise begriffen war, in Laibach erkrankt sei, große Unruhe verursachte. Je mehr ihn die ängstliche Sorge um die Genesung seines dort von einer Krankheit zurückgehaltenen geliebten Sohnes, unsers allverehrten Königs, beunruhigt hatte, mit um so größerer Freude begab er sich nach Pirna, wo der König am 23. August eintraf. Rührend war dieses Wiedersehen und keine Feder, keine Farben vermögen den ergreifenden Moment zu schildern, als der ehrwürdige und hochverehrte Greis, Prinz Maximilian, in der Mitte Seiner Kinder und Kindeskinder, den königlichen, schmerzlich entbehrten Sohn an die hochschlagende Brust drückte und beide Herzen sich im stummen Entzücken begrüßten. Beide hatte ja ein und dasselbe Schicksal auf Ihrer Reise getroffen und von einander fern gehalten — — doch Alles, was in diesem Augenblicke von den Anwesenden gefühlt und gedacht wurde, kann nicht durch

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id401372669/25

Worte wiedergegeben werden, aber unvergeßlich wird gewiß Jedem, der das Glück hatte, Zeuge dieser erhabnen Scene zu seyn, dieselbe für sein ganzes Leben bleiben. Lautes Zujauchzen trat plötzlich aus den ergriffenen Herzen auf die Lippen der versammelten Menge, und der Präsident der ersten Kammer begrüßte nach dieser ersten freudigen Begegnung den allgeliebten König mit Worten, welche die Gefühle eines ganzen Volks ausdrückten, an deren Schlusse er Demselben ein dreimaliges Lebehoch ausbrachte, das von allen Anwesenden mit dem lautesten Jubel wiederholt wurde. Vielfach wurde dieser Tag von den beglückten Sachsen in einzelnen Kreisen fröhlich gefeiert und beschlossen.

Aber auf diesen fröhlichen Tag folgten bald traurige, Sr. Königl. Hoheit, Prinz Maximilian, hatten bereits seit Anfang December vorigen Jahrs in der rechten Hüfte, in den nahen Theilen nach der Niere zu, und in der Lunge bedeutende Schmerzen gefühlt, die durch mehre Fälle, namentlich durch den letztern, welcher sich im vorigen Jahre in Florenz ereignete, veranlaßt zu seyn schienen. Zufolge dieses gefährlichen Falles mußte er längere Zeit mit vielen Schmerzen kämpfend darnieder liegen und es war eine um so erfreulichere Bemerkung für Höchstdessen Umgebung, daß bei dem Schlusse des alten und beim Anfange des neuen Jahrs die Krankheit der Hoffnung Raum gab, das ehrwürdige Haupt der königl.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id401372669/26

Familie werde noch längere Zeit erhalten seyn. Dieses Besserbefinden aber war nur von kurzer Dauer, denn er ward wieder plötzlich bedenklich kränker und diese Hoffnung wurde durch einen Husten mit Erbrechen vereitelt, welcher Höchstdenselben den 1. Januar früh 11 Uhr, in Folge des Lungenschlages, nach dem Genusse des Selterwassers überfiel und das bald nahende Ende befürchten ließ. Seine darüber schmerzhaft ergriffene Gemahlin, die bis an sein Ende nicht von Höchstdessen Seite gewichen, ließ sogleich durch ihren Kammerherrn den geliebten Sohn, unsern allverehrten König, und die Glieder der königlichen Familie davon benachrichtigen. Von diesem traurigen Vorfalle in Kenntniß gesetzt, begaben sich beide K. K. M. M. und die Glieder der königl. Familie zu Höchstdemselben, gerade als sämmtliche Minister, das diplomatische Corps, die Generalität und die hohen Civilbehörden in den Zimmern des Königl. Schlosses versammelt waren. In Folge dieses wurden die Cour, sowie alle Festlichkeiten, die für die königl. Familie zum ersten Neujahrstage bestimmt waren, abbestellt. Die Glieder des königl. Hauses blieben nun den hohen Kranken, Höchstdessen Körperkraft sichtlich abnahm, bis Abends nach 8 Uhr versammelt.

Am 2. Januar früh besagte das ärztliche Bulletin über sein Befinden: „daß Se. Königl. Hoheit, der Prinz Maximilian, in vergangener Nacht fast gar nicht geschlafen, aber gegen Morgen einige

Ruhe genossen hätten." Als die Glieder des Königl. Hauses sich wieder eingefunden, sprach Höchstderselbe abwechselnd mit Höchstdenselben. Zufolge der immer mehr zunehmenden Entkräftung, ertheilte der Beichtvater desselben, **Abbé Gracchi**, dem Prinzen das Sacrament der letzten Oelung im Beiseyn der Erlauchten Familie, die von Nachmittags 5 Uhr die ganze Nacht hindurch anwesend, und von der innigen Andacht, womit der schwererkrankte Greis diese heilige Tröstung der Religion empfieng, tief ergriffen war. Am 3. Januar früh 4 Uhr sprach er zum letztenmal mit seiner geliebten Gattin und Kindern und gab hierauf durch Zeichen zu verstehen, daß er die Feier der Messe wünsche und noch bei vollem Bewußtseyn die Gebete seines Beichtvaters vernehme. Die gefürchtete Trennungsstunde schlug; halb 6 Uhr entschlummerte der von allen seinen hier anwesenden Lieben umstellte Greis in einem Alter von 78 Jahren und 8 Monaten und hinterließ die sich als Muster der zärtlichen Gattensorge darstellende Gemahlin und geliebten Kinder im tiefsten Schmerz. Wie sein Daseyn heiter und beglückend, so war auch sein Ende voll frommer Ergebung und freudiger Sehnsucht nach Jenseits, obgleich anfangs mit Schmerzen kämpfend, entschlummerte er doch zuletzt sanft und ohne Schmerzen.

Gleich nach dem Ableben des Prinzen wurde der hohe Leichnam aus dem Schlafzimmer in ein daran stoßendes Gemach in ein frisch bereitetes Bett gelegt,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id401372669/28

ein Tisch mit Crucifix und zwei brennenden Lichtern zum Haupte gesetzt und an die geöffnete Thüre eine Bank gestellt, worauf von 10 Uhr an, die katholische Geistlichkeit mit des Prinzen Kammerpersonale stundenweis abwechselnd, die Gebete für den Höchstentschlafenen verrichteten. Vormittags nach 9 Uhr wurde durch das Oberhofmarschallamt das erfolgte Ableben des Prinzen allen bei Hofe angestellten Damen und Cavalieren bekannt gemacht und eine Interimstrauer verordnet.

Schon den Tag zuvor, den 2. Januar hatte der König befohlen, das Theater zu schließen und alle öffentliche Belustigungen in der Residenz einzustellen. Von 12 bis 1 Uhr begann von allen Kirchthürmen nach hoher Anordnung das Trauerläuten und so wurde das Verscheiden des so geliebten Fürsten zur allgemeinen Kenntniß des Volks gebracht.

Der Tod des von dem Volke so allgemein verehrten Prinzen und letzten Sprößlings des Churfürsten Friedrich Christians erregte in Dresden den ungeheuchelten Schmerz Aller und die vaterländische Geschichte wird seinen Namen als des dem sächsischen Volke so theuern Albertinischen Stammes und als einen Fürsten, der sich durch Frömmigkeit, Rechtlichkeit und Wohlthätigkeit auszeichnete, aufbewahren.

Nach dem Willen des Königs sollten bei der Beisetzung seines Durchlauchtigen Vaters ebendieselben Feierlichkeiten, wie bei des höchstseligen Königs

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id401372669/29

Anton Tode, statt finden. Nämlich der hohe Leichnam sollte den 7. Januar Abends 8 Uhr mit aller Auszeichnung aus dem Brühlschen Palais in die Kirche geschaft, den 8. Januar daselbst von dem Volke sehen gelassen und des Abends die feierliche Beisetzung gehalten werden. Aber bei der Eröffnung des Testaments (am 4. Jan.) fand sich ein Paragraph vor, in welchem der höchstselige Prinz seinen Willen darüber besonders aussprach, nämlich: „ohne alles Gepränge," zur Ruhe bestattet zu werden. Demzufolge wurden die vorhergegebenen Befehle zurückgenommen und das Ganze gestaltete sich auf eine andere, einfachere Weise und die Beisetzung wurde auf den 5. Januar um einiges verändert angeordnet.

Am 4. Januar Vormittags 9 Uhr wurde die Section des hohen Leichnams von dem Leibchirurgus Dr. Damm unter Beihilfe des Königl. und Prinzlichen Hofchirurgus Lippmann und Schmidt im Beiseyn der sämmtlichen Hofräthe in des höchstseligen Prinzen Wohnzimmer vorgenommen, durch welche sich ergab, daß die Kugel im Becken durch das vorerwähnte öftere Fallen sieben Risse, unter denen drei größere, erhalten hatte, und die Kugel in Eiterung übergegangen war.

Nach geschehener Section wurde der hohe Leichnam in die Obersten-Uniform seines Regiments gekleidet und in den Interimssarg gelegt, wornach die Gebete von 2 Uhr an wieder begannen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/30

Vormittags 10 Uhr hörten die Glieder des königl. Hauses in der katholischen Kirche eine Seelenmesse an.

Im Trauerhause wurden alle zur Einsargung nöthige Anstalten getroffen und von dem Oberhofmarschallamte die dazu gehörigen Personen zur Beisetzung auf den 5. Januar eingeladen. Das im Brühlschen Palais befindliche Balkonzimmer wurde schwarz mit weißer Verzierung ausgeschlagen und in der Mitte desselben eine mit rothem Sammt beschlagene Estrade aufgestellt.

Am 5. Januar wurden von früh 6 bis Mittag 12 Uhr alle halbe Stunden in der katholischen Hofkirche für den Höchstseligen Seelenmessen gelesen, welchen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zur beliebigen Stunde wieder beiwohnten.

Statt der früher gewöhnlich zum Tragen der Särge fürstlicher Personen bestimmt gewesenen Schweizer wurden diesmal 16 Gardeunterofficiere dazu gewählt.

Von Nachmittags 3 bis Abends 7 Uhr fand die Ausstellung des hohen Leichnams auf dem in dem Balkonzimmer errichteten Paradebette statt, welches in einer Estrade mit rothem Sammt beschlagen, bestand, worauf der Sarg gestellt war, während welcher Zeit dem Publikum der Eintritt gestattet war. Still und gerührt blickten hier die Einwohner der Residenz noch einmal in die sanften, unentstellten Züge des entschlummerten Greises.

Nachdem sich die zu der feierlichen Beisetzung hohen Eingeladenen versammelt und der Zug geordnet war,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/31

erhielt um 8 Uhr ein Hoffourier den Befehl, den Zug in Gang zu bringen, welcher auf nachstehende Weise erfolgte:

1.

Zwei Hoftrompeter
Zwei Hoflaquais
Zwei Läufer
Zwei Hoflaquais des verstorbenen Prinzen
} mit Fackeln.

2.

Ein Detachement von 1 Offizier und 24 Mann vom Gardereiter-Regimente.

3.

Zwei Hoflaquais mit Fackeln.

4.

Vier Cadets mit Fackeln.

5.

Ein Hoffourier.

6.

Vier Cadets mit Fackeln.

7.

Drei Kammerjunker, Freiherr von Rochow, Graf von Einsiedel, von Minkwitz.

8.

Vier Cadets mit Fackeln.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/32

9.

Der Königliche General und Flügeladjutant.
Der Kammerherr von Brochowsky.

10.

Die Kammerherrn vom Dienst Sr. Majestät des Königs und Ihro Majestät der Königin, von Globig und von Bodenhausen.

11.

Vier Cadets mit Fackeln.

Der Kammerjunker von Polenz trug die Kapsel mit dem Herzen auf dem Kissen.

Zwei Kammerjunker, von Puteani und von Plötz, trugen die Kapsel mit den Eingeweiden.

12.

Vier Cadets mit Fackeln.

Die hohe Leiche, getragen von 16 Unterofficieren der Gardedivision und umgeben von 6 Kammerjunkern, von Langen, von Gersdorf II., von Leipziger, Edlem von der Planitz, von Gersdorf I., von Ponickau, mit aufgesetzten schwarzen Federhüthen und die am Leichentuche befindlichen Quasten in der Hand haltend.

Neben der hohen Leiche zur Rechten gingen der Commandant des Garde-Reiter-Regiments, zur Linken der Commandant der Infanterie-Garde-Division und auf jeder Seite acht Gardisten mit Fackeln.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/33

Hinter der hohen Leiche

Der Minister des Königl. Hauses Generallieutenant von Watzdorf,
Der Oberhofmarschall von Reitzenstein,
Der Geheime Rath und Oberhofmeister von Dziembowsky,
Der wirkl. Geh. Rath und Hausmarschall Graf von Loß,
Der wirkl. Geh. Rath von Lüttichau,
Der wirkl. Geh. Rath, Oberstthofmeister von Minkwitz,
Der Oberhofjägermeister von Oppell,
Der Geh. Rath von Miltitz,
Der Geh. Rath von Langen,
Der Kammerherr Baron ô Byrn,
Der Kammerherr und Ceremonienmeister Freiherr von Friesen,
Der Kammerherr von Langen,
Der Leibarzt Sr. Königl. Hoheit,
Der Hofwundarzt.

13.

Vier Cadets mit Fackeln.

Die sämmtlichen Officianten des verstorbenen Prinzen und der Prinzessin Louise.

14.

Vier Laquais mit Fackeln.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/34

1 Detachement von 1 Offizier und 24 Mann vom Gardereiter-Regiment.

15.

Vier Laquais mit Fackeln.

Sämmtliche Livrée, Flöre um den Huth, die Läufer um den linken Arm.

Nachdem um 8 Uhr die hohe Leiche unter dem Geläute sämmtlicher Kirchenglocken und von diesem zahlreichen Cortège und unter Fackellicht im feierlichen Zuge in die katholische Kirche begleitet und an deren Pforten von der katholischen Geistlichkeit in Empfang genommen worden war, so wurde dieselbe, an dem Hochaltare angelangt, auf eine daselbst errichtete Estrade niedergesetzt. Der Bischof Mauermann hielt die üblichen Gebete bei der hohen Leiche, nach deren Schluß dieselbe unter den gebräuchlichen Ceremonien in die Familiengruft beigesetzt wurde. Daselbst sprach der Bischof einige Worte über den hohen sittlichen Werth des verklärten Fürsten. Den Beschluß dieser Feierlichkeit machte, nachdem die Geistlichkeit sich vor den Hochaltar begeben, das **Salve Regina**, welches der verstorbene König Friedrich August componirt hatte.

Das hier in Garnison stehende Infanterie-Regiment Prinz Max und vier Bataillone Communalgarde bildeten von dem Brühlschen Palais bis an das große Portal der katholischen Kirche Haye.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/35

Tausende von Einwohnern, deren ruhige, ernste Haltung am besten bekundete, wie zum größten Theile nicht Neugierde, sondern Theilnahme sie hierher geführt, bedeckten die umliegenden Standpunkte. Das glänzende Fackellicht, welches den ganzen Horizont erhellte, erhöhte auch den äussern Ernst der Handlung.

Die Trauer um den höchstseligen Prinzen Maximilian wurde bei Hofe auf ein Vierteljahr und in der Residenz auf acht Tage festgesetzt. In den übrigen Städten und auf dem Lande ist nach dem Wunsche unsers allgeliebten Königs deswegen keine verordnet worden, damit der Verkehr der darunter leidenden Unterthanen nicht gestört werden sollte.

Am 14. und 15. Januar wurde das Andenken an den verewigten Prinzen Maximilian durch einen Trauergottesdienst in der katholischen Hofkirche, die mit Sinnbildern und Zeichen der Trauer verziert war, gefeiert, nämlich den ersten Tag fanden Nachmittags von 4 bis halb 6 Uhr die Vigilien und den zweiten von halb 10 bis halb 1 Uhr die Exequien für Höchstdenselben statt, welchen beiden die ganze königliche in tiefe Trauer versenkte Familie, wie der sämmtliche Hofstaat und eine zahlreiche Menge von Personen aller Stände und Classen beiwohnten, welche Liebe und Verehrung für den trefflichen und frommen Fürsten zu diesen rührenden Feierlichkeiten hin-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id401372669/36

zogen. Als einen solchen schildert ihn auch der als ausgezeichneter Canzelredner berühmte Hofprediger Dietrich in der schönen Gedächtnißrede, welche er mit Würde und Innigkeit vortrug und deren Haupt-thema war:

„Des verklärten Fürsten Maximilian christlicher Wandel, ein Vorbild für Alle."

Nach einer kurzen Lebensbeschreibung rühmte der Redner vorzüglich „des Verewigten frommen, Gott ergebenen Sinn, dessen strenge Selbstbeherrschung, dessen freundliches Wohlwollen gegen Jedermann, endlich dessen Pflichttreue im Kreise seiner erlauchten Familie.

Das darauf folgende von der königl. Kapelle und den Kirchensängern meisterhaft ausgeführte Requiem war eine neue noch nicht gehörte Composition unsers verdienstvollen Capellmeisters Reisiger, und bewährte von Neuem dessen Meisterschaft im Kirchenstyl. Ein ungemein frommer Sinn sprach sich im ganzen Requiem aus.

Die Kirche war während beider Tage auf die nämliche Weise, wie bei dem Trauerbegräbniß des höchstseligen Königs Anton Clemens Theodor, decorirt, nämlich schwarz und weiß. Vor dem Hochaltare war ein Katafalk auf einer Estrade von zwei Stufen, jede 1½ Ellen hoch, aufgerichtet, welcher mit

24 Altarleuchtern, 24 Gueridons*) und 12 Girandoles**) umstellt war, auf welchen während der Feierlichkeit in beiden Tagen 342 Wachslichter brannten. Ueber den leeren Sarg war das gute schwarzsammtne mit Hermelin verbremte und einem silbermornen breiten Kreuz verzierte Leichentuch gebreitet und acht königl. Wappen incl. zwei Chiffern daran aufgehängt. Oben auf dem Sarge zum Haupte stand ein auf Ebenholz ruhendes silbernes Crucifix, in der Mitte der obern Fläche lag die aus dem grünen Gewölbe entlehnte mit Edelsteinen verzierte königl. Krone auf einem silbermornen Kissen, an welchem an vier Ecken große goldne Quasten hingen. Auf einem dergleichen weiter vor lagen 9 verschiedene Orden an den dazu gehörigen Bändern und darauf der Degen des höchstseligen Prinzen. Als Ehrenwacht standen auf der ersten hohen Stufe der Estrade 4 Gardereiter-Officiere und machten mit gezogenen Degen Front gegen einander und 8 Gardereiter unten in der Kirche um das Castrum doloris.

Das große Bild am Hochaltare und alle übrige in der Kirche befindliche Altarbilder und Fenster waren schwarz behangen. Die Mittelfelder der 16 Pfeiler im Schiffe der Kirche waren wie die Emporkirchen und das Chor schwarz beschlagen und mit blauweißem Demis verziert, an welchen die königl. Wappen und des Höchstverstorbenen Namenszug aufge-

*) Guéridon, Leuchtertisch. **) Girandole, Armleuchter.

hängt waren. Zur Auszeichnung waren die ersten vier Männer- und Frauenbänke für die katholischen Damen, Räthe ꝛc. mit schwarzem Tuche beschlagen worden. In dem Mittelgange des Schiffs an den Ecken der Bänke standen 10 Infanterie-Garde-Unterofficiere ohne Kopfbedeckung, um den Kirchenportiers bei Anweisung der Plätze behilflich zu seyn. Das Schiff der Kirche war rund herum mit Militär von der Linien-Infanterie des Regiments Prinz Max besetzt.

Am 17. Januar wurde zur Gedächtnißfeier des höchstseligen Prinzen auch in den übrigen Kirchen der Residenz und des ganzen Landes Trauergottesdienst gehalten. In der Hof- und Sophienkirche hielt der Oberhofprediger von Ammon eine Rede über „den segensvollen Ruhm christlicher Menschenfreundlichkeit an dem Grabe eines vollendeten Fürsten," nach deren Schluß ein vom Advocat Hohlfeldt gedichteter und von Johann Schneider componirter Wechselgesang, gesungen wurde:

Die Gemeinde.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

Feierlicher Glockenklang
Schallt aus heil'gen Höhen nieder,
Wehmuthsvoller Grabgesang
Mischt sich in der Andacht Lieder,
Und die ernste Stunde ruft
Uns an eine Fürstengruft.

Der Chor.

Heil Dir, Du Erlauchter Greis,
Der gelebt zu Gottes Preis!
Ach! der Tod, der Alles raubt,
Faßt auch das erhöhte Haupt!
Engel drückten Dir zur Ruh
Sanft die Vateraugen zu.
Lang' und treu hast Du gewacht;
Schlummre nun die kurze Nacht!

Die Gemeinde.

Mel. Herr, wie du willst, so schick's ꝛc.

Zu Dir, Verklärter, blicken wir
Empor ins beß're Leben!
Der edle König stammt von Dir,
Du hast Ihn uns gegeben.
So folgte Segen Deiner Bahn;
Dein Wirken war in Gott gethan,
Dein Wahlspruch: Huld und Liebe!

Der Chor.

Friede, Gottes Friede, schwebe,
Vater, über Deiner Gruft,
Bis aus ihren dunklen Nächten,
Zu der Wonne der Gerechten,
Dich der große Morgen ruft!

Still', o Gott, des Trostes Quelle,
Der erhabnen Söhne Schmerz!
Gieße all' den hohen Seinen,
Die um den Entschlafnen weinen,
Ruh' des Himmels in das Herz!

Friede, Gottes Friede, schwebe ꝛc.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/40

Nach dem Seegen.

Die Gemeinde.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme ꝛc.

Heilig sei uns dieß Gedächtniß!
Der Seinen Wohl ist Sein Vermächtniß;
Dies war das Ziel, das Er erstrebt!
Wechselnd kommt die Zeit und schwindet —
Doch Er, dem Lieb' ein Denkmal gründet,
Hat für die Ewigkeit gelebt!
Nicht Ihn umhüllt das Grab;
Sein Geist blickt mild herab,
Uns zu segnen!
Groß ist sein Lohn!
Er fleht vom Thron
Für König, Volk und Vaterland!

In der Kreuzkirche hielt der als Canzelredner beliebte Superintendent Heymann über das Thema: „Gerechtigkeit verklärt durch fromme Liebe, des Fürsten wie des Bürgers höchste Zierde" eine sehr ausdrucksvolle Predigt, wozu mehre aus dem Dresdner Gesangbuche passende Lieder gesungen wurden.

An diesem Tage nahm auch das Trauergeläute, welches in der Residenz auf 14 Tage verordnet war, sein Ende.

Welchen großen Verlust die königl. Familie durch den Tod des Vaters des Königs erlitten, giebt deutlich die aufopfernde Liebe und ängstliche Sorgfalt zu

erkennen, mit welcher Höchstdieselbe das Krankenlager des verehrten Hauptes umgab. Aber auch unsere Stadt theilt diesen Verlust, denn im stillen Kreise übte der Höchstentschlafene nebst seiner fürstlichen Gemahlin, den heiligen Beruf der Wohlthätigkeit und Menschenliebe und erwarb sich in einem hohen Grade die Liebe und Verehrung seiner Umgebung und die Herzen aller derer, welche das Glück hatten in seiner Nähe zu leben und selbst sein letzter Wille beurkundete noch die edeln Gesinnungen durch die Sorge gegen seine Diener und die Armuth. Er half vorzüglich mit der größten Bereitwilligkeit denen, welchen Stand oder Gefühl es versagte, das Mitleid der Menschen in Anspruch zu nehmen. Ueberhaupt zeichneten ihn Frömmigkeit, Güte und Sorgsamkeit für alles Gute fortwährend aus.

Er war nicht stolz auf Geburt, Stand, Rang und Vermögen, sondern demüthig, anspruchslos, herablassend gegen Jedermann, liebte keinen großen Aufwand und ausgezeichnete Pracht, sondern sein Aufwand beschränkte sich lediglich auf das Nothwendige und Schickliche, um desto mehr für gemeinnützige Zwecke verwenden zu können. Seine Vergnügungen waren keine kostspieligen, sondern einfache prunklose Freuden. Ein Gang in der freien Natur, eine Unterhaltung im trauten Kreise der Seinen, ein Besuch seiner vielgeliebten Enkel — dieß waren seine Erholungen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id401372669/42

Vereint schlugen die Herzen des hohen fürstlichen Paares für denselben Zweck, da wo es galt, Menschenwohl zu befördern und Elend zu mildern, und die hohe Wittwe wird auch jetzt, wo der Unvergeßliche nicht mehr mit ihr gemeinschaftlich zu wirken vermag, fortfahren, wofür sie den Segen und Dank eines Sie hochverehrenden Volkes in reichlichem Maaße einerndten wird.

Zwar von uns geschieden bleibt doch nicht allein sein ruhmvolles Andenken in jedes biedern Sachsen Brust, sondern sein mildes Walten und väterliche Liebe für sein Volk ist in voller Kraft auch auf seine erhabenen Sprößlinge, denen er mit einem vortrefflichen Beispiele vorangieng, übergegangen. Und so wie Se. Majestät der König mit weiser Umsicht die Ruder des Staates mit sichern Händen leitet, so giebt auch sein fürstlicher Bruder, Prinz Johann, als Chef und Mitarbeiter in den einzelnen Branchen des Staatslebens uns das tägliche Zeugniß von seiner allwaltenden Güte und hohen Einsicht.

So sehen wir denn von dem hohen Königl. Brüderpaare, über welchem der Geist Ihres erhabenen Vaters waltet, das treue Sachsenvolk beglückt und des Vaterlandes Wohlstand zu immer höherer Vollkommenheit heranblühen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/43

Außer mehrern Brustbildern, welche den hohen Verewigten in seiner milden Würde darstellen, hat auch ein ehrenwerther hiesiger Künstler, Professor Rietschel, das Andenken des Hochverehrten durch Fertigung von dessen Büste in carrarischem Marmor gefeiert.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/45

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/46

1670

Fl. Sax. C

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401372669/48